

Die Liste der bei Tschamkuri a und in der alpinen Zone des Musallah beobachteten Vögel mitzuteilen erübrigt sich, da alle Arten bereits von H. von BOETTICHER festgestellt worden waren. Abweichend von dieser sorgfältigen faunistischen Darstellung (l. c.) kann ich leider nur die bedauerliche Tatsache mitteilen, daß alle Geier heute in den bulgarischen Gebirgen so selten geworden sind (Jagdkonzessionen werden nicht lokalisiert), daß ich in den 4 Wochen meines bulgarischen Aufenthaltes nicht einen zu Gesicht bekam. — Auch für Brutbeobachtungen war es im Musallah-Gebiete schon zu spät. Ich fand nur noch bei Tschamkuri a (1150 m) unter einer Fichtenwurzel am 5. VII. ein Nest von *Erithacus rubecula* mit 5 fast flüggen Jungen und am 8. VII. ein Nest von *Phoenicurus ochruros* mit 3 halb nackten Jungen in einem Felsloch bei 2400 m (am 6. und 9. VII. Neuschnee).

Ueber Artbastarde bei paläarktischen Sperlingen.

Von Wilhelm Meise.

1. *Passer d. domesticus* L. × *Passer m. montanus* L.

Obwohl Bastarde zwischen Haus- und Feldsperling verschiedentlich erwähnt worden sind, gehören sichere Fälle zu den größten Seltenheiten. Die Beschreibung eines von den Herren ARNO und PAUL MARX in verständnisvoller und dankenswerter Weise dem Museum für Tierkunde in Dresden überreichten Stückes dürfte daher nicht überflüssig sein. Es wurde von A. MARX April 1928 am Rande der Stadt Zwickau i. Sa. erlegt (Jber. Ver. Naturk. Zwickau 1928—30, 1931, p. 69, Genaueres in litt.), wo der Sammler einige Jahre nur Haussperlingsweibchen geschossen, also vielleicht — zumal in Zwickauer Züchtereisen nichts über Bastardierungsversuche bekannt ist — Anlaß zu einer Mischehe gegeben hatte.

Der Bastardsperling steht ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Arten. Er unterscheidet sich von *Passer d. domesticus* durch rotbraune Färbung des Oberkopfes, dessen Federn schmal braungrau gesäumt sind. Dem Rücken fehlen die ausgesprochen rotbraunen Töne, das weiße Halsseitenband reicht weiter auf den Rücken hinauf. Unterrücken und Bürzel eine Spur bräunlicher. Auf den ziemlich dunklen Ohrdecken eine Andeutung des schwarzen Flecks von *P. montanus*. Schwarzer Kehlfleck nur so groß wie bei dieser Art. Basis des Unterflügels kaum mit Schwarz gezeichnet, Unterflügeldecken und Axillaren nicht rein grauweiß, sondern mit deutlichem bräunlichen Ton.

Alles dies sind Feldsperlingsmerkmale, aber die meisten sind etwas weniger ausgeprägt als bei reinen Feldsperlingen; das weiße Halsband ist nicht so weit heraufgezogen, der schwarze Fleck an den Kopf-

seiten und das Braun der Unterflügeldecken und Axillaren nicht so deutlich.

Am meisten weicht der Oberkopf ab, dessen Grundfärbung wie die des Kopfseiten- und Nackenbandes kaum heller als beim Haussperling ist, also die kupferrote Färbung des Feldsperlings ganz vermissen läßt. Diese Oberkopffärbung gibt es bei keiner der beiden Rassen, sie tritt bei der Kreuzung auf. Sie kann auch nicht auf die gemeinsame Wirkung der beiderseitigen Färbungsfaktoren zurückgeführt werden. Sie erinnert vielmehr ganz an die Färbung des Oberkopfes beim italienischen Sperling, *Passer domesticus italiae* Vieill., und tritt vielleicht in den Fällen auf, in denen der Graukopffaktor unseres Haussperlings und der Kupferrotfaktor des Feldsperlings nicht wirksam werden. Das würde von der Genkombination abhängen.

Außer in der Oberkopffärbung und in den intermediären Eigenschaften (s. o.) unterscheidet sich unser Bastard von *Passer m. montanus* durch weniger entwickelte zweite Flügelbinde, die sich genau so auch bei reinen Haussperlingen findet. Ein weißer Supraloral- und Superziliarstreif ist vorhanden, und die Größe ist ganz die des Haussperlings. Flügel 76 mm, Schwanz 56 mm, Tarsus 19 mm, Mittelzehe ohne Krallen 13,5 mm, Culmen 11 mm. Schnabel schwarz, Zustand der Gonaden unbekannt.

Die Literatur bringt nur ganz wenige Beschreibungen von Bastarden, dagegen mehr Angaben über angebliche Kreuzung beider Arten in freier Natur. Nur jene sollen uns jetzt beschäftigen, soweit sie mir bekannt geworden sind.

SUCHETET (Les hybrides à l'état sauvage, Paris 1897, p. 275—281, 770—774) zählt ein Tier dazu, das vielleicht doch nur eine Variante des Haussperlings ist (p. 276 f., p. 773 f., Stück aus Bolbec, Seine-Inférieure, Frankreich: Rücken wie bei *montanus*, Kopfseitenfleck angedeutet). — Der angebliche Sprößling eines Mischpaares (♂ *domesticus*, ♀ *montanus*) ähnelte dem Haussperling, aber Mantel und Kehlfleck paßten ungefähr zur anderen Art (l. c., p. 770 f., aus Aiglegill, Schottland). Umgekehrt wird ein Stück aus Bury Saint-Edmunds, England (l. c., p. 771 f.), vom 3. 1. 1894 als *montanus* mit größerem Kehlfleck und mit einem Oberkopf beschrieben, der etwa wie bei dem Zwickauer Bastard ausgesehen haben muß. Dieses bei der Kreuzung neu auftretende Merkmal, dessen theoretische Erklärung ich oben anzudeuten versuchte, ist auch von NICHOLS in Brit. Birds 13, 1919, p. 136, bei einem englischen Bastard festgestellt worden und bei einem italienischen nichts Besonderes (Suchetet, p. 278).

2. *Passer hispaniolensis* × *Passer domesticus*.

Der Weidensperling steht dem Haussperling noch viel näher als der Feldsperling. Wo beide zusammenleben, d. h. wo sich der Weidensperling dem Menschen nähern muß wie in den Oasen des südlichen Algeriens und südwestlichen Tunesiens, da sind Bastarde zwischen *P. h. hispaniolensis* (T.) und *P. d. tingitanus* A. v. Hom.¹⁾ zahlreich, ja, so zahlreich, daß sie fast allein das Feld beherrschen. Ueber diese interessanten und Aufmerksamkeit verdienenden Verhältnisse kann ich nichts Neues mitteilen s. HARTERTS „Vögel der paläarktischen Fauna“ und besonders Novit. Zool. 18, 1911, p. 479—482.

Bisher hat man aus dem Gebiet östlich von Italien und Tunis m. W. nur zwei hierher gehörige Bastarde gemeldet, den einen aus Narynkol im mittleren Tianschan (s. SCHALOW, Journ. f. Ornith. Bd. 56, p. 212 f., 1908). Dieses Männchen gleicht im ganzen dem Haussperling, also wohl der Rasse *P. d. semiretschieensis* Sar., wenn sie zu Recht besteht, soll aber das schwarze Kehlschild seitlich und hinten wie beim Weidensperling gestaltet haben. Da das manchmal auch für *P. d. italiae* (Vieill.) gilt, könnte dieser Bastard vielleicht eine individuelle Variante des Haussperlings sein. Den von SARUDNY (in: Mess. Orn. 1, p. 174, 1910) behandelten Bastard aus Turkestan muß ich leider übergehen.

Passer rufipectus Bp.und *Passer italiae senckenbergianus* Hart.

Viel zweifelsfreier sind aber die Bastarde, die als besondere Form aus Aegypten bezw. Nordostafrika beschrieben worden sind.

Passer rufipectus wird von BONAPARTE unter folgender Diagnose veröffentlicht (Consp. Avium 1, p. 509, 1850): „*P. rufipectus* Bp. (*Fringilla hispaniolensis*²⁾ ex Egypto, Auct.) Expéd. Egypt t. 5. 7? ex Egypto. Medius quasi inter *P. italiae* et *salicicolam*! sed dorso pure castaneo, postice tantum maculato; et pectore (guttare nigro) castaneo undulato; superciliis albis, angustissimis.“

M. JEAN BERLIOZ hatte die große Liebenswürdigkeit, den Typus im Pariser Museum auf meine Bitte hin, ins Deutsche übersetzt, wie

1) *Passer tingitanus* A. v. Homeyer ex Bonaparte, Journ. f. Ornith. 10, p. 260 (1862 — Algerien). Ein Stück aus Algier, wohl der Typus, von dem HOMEYER spricht, laut frdl. Auskunft der Herren Prof. Dr. SENEVET und Dr. A. MOLTONI mit einem Teile der Sammlung LOCHE im Mailänder Museum. Immer als *tingitanus* Loche angeführt, aber von LOCHE erst 1867 beschrieben.

2) Vielleicht sollte hierher statt „*Fringilla hispaniolensis*“ „*Pyrgita cisalpina*“ (= *italiae*), die in der entsprechenden Klammer bei *P. ruppeli* (sic!) (2 Arten weiter) in höchst befremdender Weise zitiert wird.

folgt zu beschreiben: Der Typus ist tatsächlich von Mr. SAVIGNY aus Aegypten mitgebracht worden, also sehr lange im Museum. Es ist ein merkwürdiger Vogel von der Gestalt des *Passer domesticus*: Oberseite wie bei *Passer rutilans*, aber dunkler. Kopf, Nacken und Mantel gleichmäßig dunkel kastanienrotbraun wie der Rücken, der tatsächlich nur in der Mitte schwarze Striche zeigt. Bürzel gleichfalls rötlich, nur die längsten Oberschwanzdecken sind grau. Ueber jedem Auge der Rest eines weißen Superziliarstreifs, sehr schwach angedeutet (vielleicht Präparationsfehler). —

Wangen, Ohrdecken und Halsseiten weiß. Kehle schwarz, etwas mit Braunrot gemischt und in ein breites, undeutlich begrenztes, mit Schwarz durchsetztes Kropfband übergehend, das jederseits die Schultern erreicht. Die ganze übrige Unterseite schmutzig weiß, vielleicht durch lange Einwirkung des Lichts verblaßt, auf den Flanken sehr blaß grau-braun. — Flügelänge 79 mm. Schnabel sehr kräftig.

Wie M. BERLIOZ hinzufügt, macht der Vogel im ganzen den Eindruck eines *P. italiae* mit ausgedehnterem und intensiverem Rotbraun.

Wir erinnern uns, daß auch die algerischen Bastarde zwischen Weiden- und Haussperling manchmal kaum von *P. italiae* zu unterscheiden sind, und da die stärkere Ausprägung des Rotbraun auf Rücken und Bürzel durchaus als Eigenschaft der ägyptischen und nubischen Haussperlinge gelten kann, zweifle ich nicht daran, daß *P. rufipectus* Bp.¹⁾ nichts weiter als ein Bastard zwischen *Passer domesticus* subsp. und *P. hispaniolensis* subsp. ist.

Da der Name dieses Bastards schon frühzeitig und auch bei HARTERT in der Synonymie von *P. hispaniolensis* unterkam, übersah ihn HARTERT 1904, als er *Passer italiae senckenbergianus* in: Vög. paläarkt. Fauna 1, p. 152, nach einem von RÜPPELL mitgebrachten, irgendwo in Nordostafrika oder dem Sinaigebiet gesammelten Vogel beschrieb. Dieser gleicht nach HARTERT *P. i. rufidorsalis* Brehm. Bürzelfedern auch rostrot, Oberkopf aber kastanienrotbraun. Herrn Dr. R. MERTENS danke ich verbindlichst für die Mitteilung, daß der Typus im Senckenbergischen Museum in Frankfurt a. M. weißliche Ohrdecken hat, die im oberen Teil deutlich grau getönt sind, und am Flügel 74 mm mißt. Nach

1) den HARTERT, Nov. Zool. 11, 1904, p. 458, als nicht sehr seltene Varietät der nordostafrikanischen Rasse von *P. hispaniolensis* bezeichnete, SHARPE als Altersvariation von *P. domesticus* (Cat. Brit. Mus. 12, 1888, p. 310), FATIO als Haussperling mit individuell ausgedehntem Rotbraun (Bull. Soc. Zool. France 19, 1894, p. 72—74). „*Passer rufipectus* Bp. oder *Passer domesticus rufescens* Mott.?“ von DAUT in: Orn. Beob. 18, 1921, p. 53—55 habe ich nicht gelesen.

ihm ist der Vorderrücken rostbraun mit schwarzen Flecken, die in Längsreihen stehen. Außer der unwesentlichen, auch bei *P. d. domesticus* vorkommenden (s. z. B. FATTO, l. c.) Brauntönung des Kropfflecks wird nun für *rufipectus* kein einziges Merkmal angegeben, das in Widerspruch zu dieser Beschreibung von *senckenbergianus* stände. Wieder ist die intensive Färbung des Braunrot besonders hervorgehoben, und die Größe ist so gering, daß sie sogar zum nubischen *P. d. rufidorsalis* paßt.

Passer italiae senckenbergianus ist daher zweifellos ein Synonym von *Passer rufipectus* (= *P. domesticus* subsp. \times *P. hispaniolensis* subsp.).

Bis heute ist dieser Sperling nicht wieder gefunden worden, und HARTERT selbst hat ihn zuletzt für eine Aberration gehalten (Vög. paläarkt. Fauna, Erg. Bd. p. 82, 1932).

Es wundert mich daher nicht, daß MEINERTZHAGEN in NICOLL'S Birds of Egypt, London, 1930, p. 120, nach der Kennzeichnung der Rasse an deren Herkunft aus Afrika Zweifel äußert („But the specimen probably never came from Africa at all“).

Umso mehr wunderte ich mich, und damit begann eigentlich diese ganze Untersuchung, als ich in den Beständen des Dresdner Museums diese Seltenheit ersten Ranges wiederfand. Der Balg ist unter Nr. 1499 eingetragen, und zwar ursprünglich als „*Passer rufipectus* Bp. ?“, dann als „*Passer italiae* (Vieill.“. Fundort: Aegypten. Bezugsquelle und Jahr des Eingangs sind unbekannt.

Dieses Stück beweist nun eigentlich erst die Bastardnatur der bisher behandelten, indem es deren Eigenschaften zwei weitere hinzufügt, die nur auf Einkreuzung von *hispaniolensis*-Blut zurückgeführt werden können: Der Unterrücken ist bis auf den Bürzel nicht rotbraun, sondern schwarz, die Federn bräunlich grau gesäumt. Wie bei *hispaniolensis*! Die Schultern sind nicht einfarbig rotbraun mit zarten, schwarzen Strichen, sondern bilden fast einen schwarzen Fleck mit rotbraunen Säumen, der mit den Seiten des (wie bei den beiden oben beschriebenen Bastarden und bei *hispaniolensis*, *italiae*, gelegentlich auch bei ägyptischen Haussperlingen) seitlich ausgedehnten Kropfschildes fast zusammenfließt.

Das Stück mißt am Flügel 73,5 mm und stimmt im übrigen durchaus mit der oben wiedergegebenen Beschreibung von *P. rufipectus* überein. Oberer Rücken weniger schwarz gestreift als bei *italiae*, Ohrdecken fast rein weiß, von einem *rufidorsalis*-♂ aus Nubien durch weniger intensives Rotbraun unterschieden und darin manchem *P. d. italiae* gleich. Schnabel klein, kleiner als bei *hispaniolensis*, aber stärker als bei dem Vergleichs-

stück von *rufidorsalis*, für deren Entleihung ich Herrn Professor Dr. STRESEMANN bestens danke.

Ich halte daher auch diesen Vogel für einen Bastard zwischen den beiden Arten. Wegen der geringen Flügelmaße kommt nur ein ägyptischer Haussperling in Frage. Es muß also angenommen werden, daß von den unzähligen den Winter in Ägypten verbringenden Weidensperlingen dann und wann einer zurückbleibt und sich mit einem Haussperling paart. Nun ist der Weidensperling südwärts bis nach Dongola (und dem Blauen Nil?) bekannt (SCLATER & PRAED in: Ibis 1920, p. 850). Es kommen demnach die zwei oder drei Subspezies des Haussperlings im Niltal und die beiden Weidensperlinge als Elternformen in Betracht, zwischen denen ich keine Auswahl treffen möchte.

Der von MEINERTZHAGEN (l. c.) bei Salum (Golf von Salum gegenüber Kreta) aus einem Schwarm von *P. h. hispaniolensis* herausgeschossene „*P. italiae*“, Flügel 80 mm, ist höchstwahrscheinlich kein Bastard, sondern war wohl aus Kreta herübergekommen, dem nächsten Brutplatz dieser Subspezies.

In Kreta lebt übrigens keine reine *italiae*-Population. Gewiß kann ich einen im Dresdner Museum befindlichen Haussperling von dort (P. SPATZ leg., 10. 3. 1925) nur an der gelbbraunlichen, nicht so grauen Bürzelfärbung von 8 Italien-Stücken unterscheiden. Aber der zweite vom 29. 3. 1925 ist oberseits etwa wie *flückigeri* Kl. gefärbt, also oberseits *hispaniolensis* mit hellem statt schwärzlichem Unterrücken. Der Kehlfleck ist aber klein, jedoch die Flügelsäume und -decken blaß, Seitenstreifung fehlt wie bei allen in dieser Mitteilung beschriebenen Bastarden. Es muß also auch auf Kreta — wenn das Tier nicht zugewandert ist — entweder eine Annäherung an *hispaniolensis* oder gelegentliche Vermischung stattfinden (vgl. die äußerst variablen Haussperlinge von Malta, *P. d. maltae* Hart.).

Zum Schluß noch einige Worte über den Namen des ägyptischen Weidensperlings, aus dessen Synonymie oben schon *P. rufpectus* entfernt wurde. Viel älter ist ja *Pyrgita aegyptiaca* Brehm, Handb. Nat. Vögel Deutschl. p. 266, 1831, die Zeilenpriorität hat vor *P. orientalis* und *P. arcuata*. Die Beschreibung ist brauchbar, doch dürfte sich wegen der Schwankung der Schnabelgröße am gleichen Ort auch in Zukunft die Einbeziehung der von TCHUSI *washingtoni* genannten Form in die Nominatform empfehlen.

BREHM schreibt nämlich l. c.: „ 2) *P. hispanica*, die Männchen mit ganz kastanienbraunem Oberkopf und schwarzgefleckten Seiten, beide Geschlechter mit

sehr großem Schnabel und hohem Scheitel — 3) *P. aegyptiaca*, N. 2 ähnlich, aber mit plattem Scheitel und kürzerem Schnabel; 4) *P. orientalis*, gezeichnet wie Nr. 2 und 3 mit kleinem Schnabel und hohem Scheitel; 5) *P. arcuata*, gezeichnet wie Nr. 2, 3 und 4 mit mehr Weiß an den Kopfseiten, die Weibchen aller dieser sind denen unserer Haussperlinge gleich gefärbt: Nr. 1 lebt in Italien, Nr. 2 von Spanien bis Sardinien, Nr. 3 in Aegypten, Nr. 4 von Aegypten bis Persien, Nr. 5 am Cap.“ Die Synonymie bei HARTERT wäre entsprechend durch *Pyrgita aegyptiaca* und *arcuata* (nec Gm.) zu ergänzen und die Angabe über *orientalis* zu berichtigen. Es bleibt unsicher, ob die beiden Namen für ägyptische Weidensperlinge (*aegyptiaca* und *orientalis*) sowie *Pyrgita minor* Brehm, Isis 1842, Sp. 897 (Aegypten und Bucharä) auf die Nominatform oder den blässeren östlichen *P. h. transcaspicus* zu beziehen sind, den man am besten weiter so nennt.

A. KOENIG hat infolge eines Mißverständnisses den ägyptischen Haussperling als *P. aegyptiacus* Brehm beschrieben. Das von ihm im Journ. f. Orn. 74, Sonderheft, 1926, p. 15 wiedergegebene Zitat entspricht nämlich nicht dem Wortlaut BREHMS, obwohl es auf einer Seite mit Anführungsstrichen versehen ist. Statt „N. 2 ähnlich“ hinter *P. aegyptiaca* schreibt KOENIG: „dem mittleren Sperling, *P. pagorum*, Br. ähnlich“, „übersetzt“ also N. 2 nicht aus diesem Absatz (s. o., also mit *hispanica*), sondern mit dem auf der Seite vorher unter N 2 beschriebenen *P. pagorum*, der allerdings ein Haussperling ist. *Aegyptiaca*, *orientalis* und *arcuata* sind von REICHENOW mit Recht bereits 1904 (Vögel Afrikas 3, Berlin, p. 237) als Synonyme von *hispaniolensis* aufgeführt worden.

Zusammenfassung.

1. Einer der seltenen Bastarde zwischen *Passer domesticus* und *Passer montanus* wird beschrieben und seine kastanienrotbraune Scheitel- färbung durch den Wegfall des Graufaktors von *domesticus* und des Kupferbraunfaktors von *montanus* zu „erklären“ versucht. Weitere Bastarde werden aus der Literatur herangezogen.
2. *Passer rufipectus* Bp., *Passer italiae senckenbergianus* Hart. und ein ähnlicher Sperling des Dresdner Museums sind ägyptische Bastarde zwischen *Passer domesticus* subsp. und *Passer hispaniolensis* subsp.

Solche Bastarde dürften aus der Kreuzung von in der Winterherberge verbliebenen Weidensperlingen mit ägyptischen (und nubischen?) Haussperlingen hervorgehen.

Ein zwischen *P. d. italiae* und *P. h. hispaniolensis* stehender Vogel (Bastard?) wird aus Kreta beschrieben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Meise Wilhelm

Artikel/Article: [Ueber Artbastarde bei paläarktischen Sperlingen 9-15](#)